



**SCHULPSYCHOLOGISCHER DIENST**

Bezirk Pfäffikon ZH

# **46. Jahresbericht 2015**

# Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Mitglieder der Delegiertenversammlung	2
2. Vorstand	3
3. Teammitglieder	4
4. Jahresrückblick der Präsidentin	6
5. Bericht aus dem SPD	8
6. Statistik 2014/15	12
7. Erläuterungen zur Statistik	20
8. Kommentar zur Jahresrechnung 2015	22

---

## **Schulpsychologischer Dienst Bezirk Pfäffikon**

Kirchgasse 1  
8320 Fehraltorf

Tel.: 052 355 17 70

Fax: 052 355 17 80

E-Mail: [info@spd-pfaeffikon.ch](mailto:info@spd-pfaeffikon.ch)

### **Stellenleitung:**

lic. phil. Rafael Kamp  
Psychologe FSP

Aus Gründen des Leseflusses wird im Text auf die Mehrfachnennung der weiblichen und männlichen Form verzichtet. Stattdessen wird die männliche und weibliche Bezeichnung alternierend verwendet, es sind damit jedoch immer beide Geschlechter gemeint.

# Delegiertenversammlung (Stand März 2016)

## *Delegierte mit Stimmrecht*

Stephan Rüegg  
Marion Donno  
Daniela Sifrig  
Denise Schwarz  
Katherine Züger  
Christophe Terraz  
Brigitte Bollmann  
Dunja Roshard  
Philipp Schmidt  
Bruno Vollmer  
Uschi Krebs  
Andrea Brändle  
Patrick Rufener  
Marianne Bachofner  
Brigitte Köhler  
Peter Saluz

Bauma  
Bauma  
Fehraltorf  
Fehraltorf  
Hittnau  
Hittnau  
Illnau-Effretikon  
Illnau-Effretikon  
Lindau  
Lindau  
Pfäffikon  
Pfäffikon  
Weisslingen  
Weisslingen  
Wila OS  
Wildberg

## *Delegierte mit beratender Stimme*

Karin Frischkopf  
Silvia Signorell  
Sandra Früh

Russikon  
Russikon  
Wila P

## Vorstand

Präsidium  
Vizepräsidium  
Finanzen  
Stv. Finanzen  
Stv. Sekretariat  
Sekretariat

Elisabeth Weidmann  
Aime Tuchschnid  
Anita Vogt  
Barbara Leimgruber  
Doris Hutter  
Claudia Grunder

Pfäffikon  
Illnau-Effretikon  
Fehraltorf  
Bauma  
Lindau



v.l.n.r.

B. Leimgruber, A. Vogt, D. Hutter, E. Weidmann, A. Tuchschnid, C. Grunder

## Teammitglieder



Stellenleitung  
lic. phil. Rafael Kamp  
Psychologe FSP  
kamp@spd-pfaeffikon.ch

Zuständig für:

- Russikon P/OS



Stv. Stellenleitung  
Dr. phil. Denise Hampson  
Fachpsychologin für  
Psychotherapie FSP  
hampson@spd-pfaeffikon.ch

- Bauma P/OS
- Fehraltorf P/OS



M. Sc. Rejhan Ahmedoska  
Psychologin FSP  
ahmedoska@spd-pfaeffikon.ch

- Illnau-Effretikon P
- Bauma P
- Weisslingen P/OS



lic. phil. Sanem Bayram  
Psychologin  
bayram@spd-pfaeffikon.ch

- Pfäffikon P
- Russikon P/OS
- Illnau-Effretikon P



lic. phil. Bigna Bernet  
Psychologin FSP  
bernet@spd-pfaeffikon.ch

- Pfäffikon P
- Wila P
- Wila OS
- Fehraltorf P/OS



lic. phil. Isabelle de Bruin  
Psychologin  
debruin@spd-pfaeffikon.ch

Zuständig für:

- Illnau-Effretikon P/OS



lic. phil. Yvonne Fuchs Ochsner  
Kinder- u. Jugendpsychologin FSP  
fuchs.ochsner@spd-pfaeffikon.ch

- Illnau-Effretikon P
- Wildberg P



Dr. phil. Martin Huldi  
Psychologe FSP  
huldi@spd-pfaeffikon.ch

- Lindau P/OS



lic. phil. Katharina Rüdissüli  
Fachpsychologin für  
Psychotherapie FSP  
ruedisueli@spd-pfaeffikon.ch

- Hittnau P/OS
- Weisslingen P/OS
- Pfäffikon OS



Sekretariat  
Vreni Dahinden  
dahinden@spd-pfaeffikon.ch



Sekretariat  
Mirjam Krebsler  
krebser@spd-pfaeffikon.ch

# Jahresrückblick der Präsidentin

## Personelles

Das Jahr 2015 stand ganz im Zeichen des Zusammenfindens.

Die Schulpsychologen der beiden Standorte Effretikon und Pfäffikon arbeiten in Fehraltorf nun unter einem Dach. Während sie zu einem Team zusammenwachsen, zeigte sich in der Führung und in der Organisation sehr bald, dass vieles einfacher und übersichtlicher zu handhaben ist. Zudem ist es sehr erfreulich, dass es, ausser bei der auf ein Jahr befristeten Assistenzstelle, keinen Stellenwechsel gab, was fürs Team selber, aber vor allem auch für die Schulgemeinden, Stabilität und Kontinuität bedeutet.

Der neue Stellenleiter, Rafael Kamp, hat sich bestens eingelebt und wird vom Team sehr geschätzt, was sich durch eine grosse Zufriedenheit und eine gute Stimmung äussert.

Im Vorstand gab es im Frühling den angekündigten Wechsel, Uschi Krebs aus Pfäffikon trat als Vizepräsidentin zurück. Ihr gilt ein herzliches Dankeschön für die 6 ½ Jahre Mitarbeit im Vorstand. Die Vakanz konnte durch Doris Hutter aus Lindau besetzt werden. Als Vizepräsidentin wurde Aime Tuchs Schmid aus Illnau-Effretikon gewählt. Unterdessen sind wir in unsere Rollen und deren Arbeitsgebiete hineingewachsen und ergänzen uns in einer guten Art und Weise.

## Verbandsgemeinden und Delegiertenversammlung

Anfangs 2015 verschwand die Verbandsgemeinde Sternenbergr auf dem Papier, da sie mit der Nachbargemeinde Bauma fusionierte. An der Betreuung dieser Schüler durch den SPD Bezirk Pfäffikon ändert sich jedoch nichts.

Die Delegiertenversammlungen werden nicht mehr wie bis anhin abwechselungsweise in den Verbandsgemeinden durchgeführt, sondern am neuen Standort in Fehraltorf. Dies vereinfacht die Organisation und ist durch die zentrale Lage im Bezirk für alle gut erreichbar. Vor der Frühlings DV boten wir den Delegierten einen Rundgang durch die neuen Räumlichkeiten an. Es ist uns wichtig, dass sie als Vertreter der Verbandsgemeinden den SPD kennen und sich damit identifizieren können.

An der Herbst DV stimmten die Delegierten dem geäusserten Wunsch einer Verbandsgemeinde zu, den Jahresbericht und alle weiteren Unterlagen für die Delegiertenversammlungen von nun an nicht mehr in gedruckter Form, sondern per E-Mail zu erhalten. Für alle weiteren Interessenten ist der Jahresbericht auf unserer Homepage ersichtlich, [www.spd-pfaeffikon.ch](http://www.spd-pfaeffikon.ch).

## **Dank**

Ein besonderer Dank gilt allen, die dazu beigetragen haben, dass der SPD Bezirk Pfäffikon zum Wohle der Kinder, deren Eltern und der Schulgemeinden so gut funktioniert. Allen voran sind dies der Stellenleiter, die Schulpsychologinnen sowie das Sekretariat, zum anderen sind dies meine Vorstandskolleginnen und die Sekretärin, die ihre Erfahrungen und ihr Know-how einbringen. Ihnen allen möchte ich für ihr grosses Engagement meinen herzlichen Dank aussprechen. Ebenfalls danken möchte ich den Delegierten, die als Bindeglied zu den Verbandsgemeinden tätig sind, den Schulpräsidenten für den konstruktiven Austausch sowie der RPK Lindau für die angenehme Zusammenarbeit.

Elisabeth Weidmann, Präsidentin



## Bericht aus dem SPD

Ich blicke auf ein ereignis- und facettenreiches Jahr im Schulpsychologischen Dienst Bezirk Pfäffikon zurück. Neben unserem Kerngeschäft, der vielfältigen Arbeit mit Kindern, Eltern und Lehrpersonen, beschäftigten uns zu Beginn des Jahres neue gesetzliche Vorgaben des Kantons. So formulierte der Beschluss des Regierungsrates vom 4. März 2015 einheitliche Vorgaben für die Schulpsychologie im Kanton Zürich. Dieser definiert neu eine Mindestgrösse von 3 VZE (Vollzeiteinheiten) für die Dienste im Kanton und gleichzeitig eine Versorgungsdichte von 0.08 VZE Schulpsychologie pro 100 Schüler.

Die Mindestgrösse stärkt die Professionalität und Neutralität der Schulpsychologie und die Definition einer Versorgungsdichte garantiert eine einheitliche und angemessene schulpsychologische Versorgung im ganzen Kanton. Alles in allem ist dies ein wünschenswerter und wegweisender Beschluss. Erst eine Mindestgrösse von drei Vollzeitstellen garantiert ein echtes «Mehraugenprinzip» und einen internen fachlichen Austausch, der nachhaltige und qualitätsvolle Empfehlungen begünstigt. Zudem gewährleistet ein Fachteam von Schulpsychologen viel deutlicher eine allparteiliche Haltung bei der Beurteilung einer kritischen schulischen Laufbahn. Unser Dienst erfüllt durch seine Grösse schon seit langem die Vorgaben zur Mindestgrösse. Eine zu Anfang Jahr vorgenommene Anpassung der Sitzungsstruktur ermöglicht dem SPD Pfäffikon einen noch intensiveren fachlichen Austausch bei komplexen und schwierigen Fallsituationen und damit die gelingende Umsetzung des Mehraugenprinzips.

Neben der Optimierung des fachlichen Austauschs evaluierten wir unsere teaminterne Zusammenarbeit: Nach dem Ansatz von Christian Prior<sup>1</sup> führten wir an zwei Halbtagen sogenannte «Teamgespräche» durch. Dieser moderierte, intensive Austausch über die Qualität der internen Zusammenarbeit und Kommunikation, der Führung und der betrieblichen Strukturen, fördert eine offene Unternehmenskultur und begünstigt eine hohe Motivation aller. Konflikte, Unstimmigkeiten oder Missverständnisse können anhand dieser Methode früh geklärt werden und vermitteln wertvolle Rückmeldungen über die Befindlichkeiten aller Mitarbeiter. Die «Teamgespräche» im SPD verliefen lebendig und wurden als bereichernd erlebt. Ich erhielt zudem gewinnbringende Resonanzen zu meinem Führungsstil und meinen Vorstellungen der betrieblichen Entwicklung.

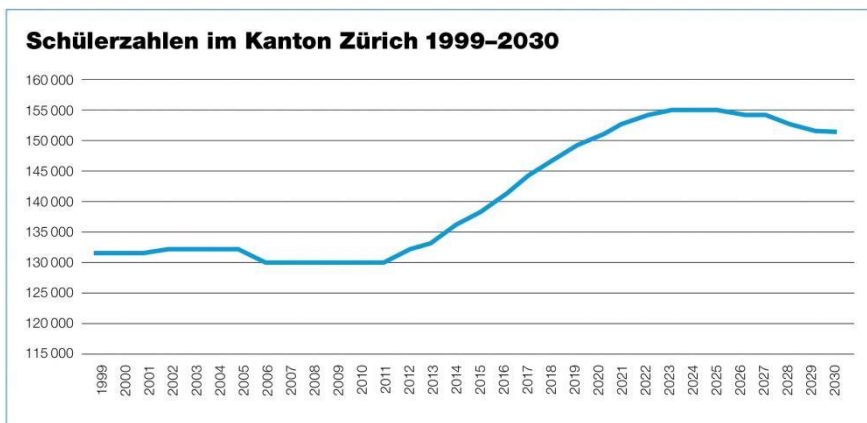
Die neue Richtgrösse zur kantonalen Versorgungsdichte und die Entwicklung der Schülerzahlen (aktuell sind es 6' 674 SuS im Zweckverband), veranlass-

---

<sup>1</sup> <http://www.christian-prior.de/pdf/Teamgespraeche.pdf>

ten mich in der zweiten Hälfte des Jahres, dem Vorstand eine Erhöhung der Stellenprozente um 40 % zu empfehlen. Mit dem Wunsch nach Pensenreduktionen einzelner Mitarbeiterinnen und dem Anschluss der Primarschule Wila an unseren Zweckverband, konnte sodann Ende 2015 eine 50 %-Stelle ausgeschrieben werden. All diese Veränderungen machten kleinere interne Anpassung der Stellenprozente bei der Versorgung einzelner Gemeinden und deren Schuleinheiten (gemäss deren aktuellen Schülerzahlen) nötig. Es mussten jedoch nur sehr marginale Veränderung der bestehenden Zuständigkeit der Schulpsychologinnen für einzelne Schuleinheiten vorgenommen werden.

Es sei angemerkt, dass auch in Zukunft Anpassungen der Versorgung geplant werden müssen. Wie sie der untenstehenden Grafik<sup>2</sup> entnehmen können, gehen die statistischen Prognosen des VSA zur Entwicklung der Schülerzahlen im Kanton davon aus, dass die Schülerzahlen bis 2024 noch deutlich steigen werden.



### Standardisiertes Abklärungsverfahren (SAV)

Ein weiteres Thema, welches das ganze SPD-Team aufwühlte und für viel Diskussionsstoff sorgte, waren die Vorgaben des VSA zum sogenannten SAV. Auf das Schuljahr 2015/16 war für unseren SPD und unsere Schulgemeinden ursprünglich die offizielle Einführung des SAV geplant. Mit diesem Verfahren und Ablauf sollen die Schulpsychologen systematisch und einheitlich die notwendigen Informationen zur Prüfung eines möglichen Bedarfs an sonderschulischen Massnahmen erfassen und darstellen. Das VSA hat diesbezüglich verschiedene einführende Unterlagen zur Verfügung gestellt und auch eine Kick-Off-Veranstaltung für die Schulpsychologinnen des Kantons

<sup>2</sup> Bericht Versorgungsplanung der Sonderschulung der Bildungsdirektion, März u. August 2015, S. 26

organisiert. Im Rahmen dieser Einführung wurde jedoch deutliche Kritik am Verfahren geäussert.

Zusammenfassend betraf diese:

- Den Datenschutz und die fragwürdige Legitimität der Weitergabe vertraulicher Daten unserer Klienten an den Kanton.
- Das Online-Tool zur Erfassung der relevanten Daten: Dieses Tool wird von den Schulpsychologen noch als zu umständlich und benutzerunfreundlich empfunden. Der administrative Aufwand ist sehr hoch.
- Den Bericht: Das Online-Tool generiert, nachdem alle Pflichtfelder ausgefüllt worden sind, Berichtversionen, die unseren herkömmlichen Sonderschulbericht / Untersuchungsbericht ersetzen werden. Die automatisch generierten Berichte sind derzeit nicht lesefreundlich und sollten verbessert werden.

Diese Kritik, wie sie seitens der Schulpsychologinnen des Kantons vorgebracht wurde, nimmt das VSA durchaus ernst. Eine Arbeitsgruppe versucht aktuell, die nötigen Adaptionen festzustellen und vorzunehmen. Aufgrund der Kritik und der Mängel wurde die verbindliche Einführung des SAV, ursprünglich aufs Schuljahr 2015/16 vorgesehen, nun für ein Jahr sistiert, und neu auf das Schuljahr 2016/17 terminiert. Gesamthaft gesehen, bedeutet die Einführung des SAV in den nächsten 1 bis 2 Jahren eine zusätzliche zeitliche Belastung für den gesamten Dienst. Dabei erfordert die Umsetzung der oben beschriebenen «technischen Seite» als auch die vertiefte fachliche Auseinandersetzung mit der dem SAV zugrundeliegenden Begrifflichkeit ein erhöhtes Mass an zeitlichen Ressourcen. Diese zugrundeliegende Begrifflichkeit wird abgekürzt ICF genannt und steht für «Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit». Sie wird durch die WHO herausgegeben. Im Gegensatz zur ICD (Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme) basiert sie nicht auf medizinischen und psychiatrischen Diagnosen, sondern auf konkreten Beschreibungen der unterschiedlichsten Fähigkeiten des Menschen. Die Beurteilung der schulischen Situation eines Kindes erfolgt durch ein codiertes Beschreiben seiner alltäglichen Funktionen und seiner Möglichkeiten der Teilnahme in den unterschiedlichen schulischen Bereichen. Eine klinische Theorie (Krankheitserklärung, Diagnose) spielt zunächst keine Rolle. Dieser Ansatz hat den nachvollziehbaren Vorteil, dass es keine Etikettierung mit einem Störungsbild braucht, um einen Bedarf auszuweisen. Zudem wird ein «Diagnose-Bias» vermieden, sprich die Tendenz, aufgrund eines Störungsbildes wie beispielsweise ADHD, nicht verifizierte und meist negative, zusätzliche Urteile über das Kind zu treffen. Es ist sicher vorteilhaft, wenn Stigmatisierungen und automatische Schlussfolgerungen (ADHD = Verhaltensauffälligkeit = Kleinklasse = Medikation) vermieden werden. Ein weiterer propagierter Vorteil der ICF besteht darin, dass sie eine gemeinsame Basis für die Verständigung zwischen unterschiedlichen Fachbereichen (Pädago-

gik, Psychologie, Medizin etc.) zur Verfügung stellen kann. Mein Eindruck ist, dass die umfangreichen Checklisten mit ICF-Codes durchaus einen guten und umfassenden Überblick über den Förderbedarf eines Schülers in den verschiedenen, schulisch relevanten Bereichen vermitteln können. Die Dokumentation des Schülers mit einer noch so umfangreichen Code-Liste von Funktions- und Partizipationsmöglichkeiten, kann allein aber noch kein ganzheitliches Verständnis erzeugen und tendiert zur Versachlichung. Wenn man als Eltern, Lehrperson oder Schulpsychologin nachvollziehen möchte, was mit einem Schüler nun wirklich los ist, wenn man ihn umfassend verstehen möchte, wird man den rein deskriptiven Ansatz des ICF immer anreichern müssen mit Ideen und Hypothesen, klinischen wie auch sozialen Theorien. Ich bin gespannt, ob sich die ICF als fachübergreifende Sprache etablieren wird. Erst die Zukunft wird zeigen, ob der verordnete Paradigma-Wechsel auch ausserhalb des Bildungssystems (etwa bei Kinderärzten oder in der Kinder- und Jugendpsychiatrie) eine Chance hat.

### **Ausblick: Verbindlicher Leistungskatalog Schulpsychologie**

Mit der zu Beginn schon erwähnten Änderung der VSV (Volksschulverordnung) vom 4. März 2015 wurden Mindestgrösse und Versorgungsdichte der Schulpsychologischen Dienste im Kanton festgelegt. In der Weisung des Regierungsrates zur Veränderungsänderung wurde angekündigt, dass das Volksschulamt einen Leistungskatalog erstellt, der den Gemeinden bei der Festlegung des gesetzlichen Grundauftrages der Schulpsychologischen Dienste Orientierung gibt. Die im VSV erwähnten 0.08 VZE Mindestversorgung beziehen sich auf ein Mindestangebot an schulpsychologischen Leistungen. Ein solcher Leistungskatalog mit Pflichtleistungen (gemäss §19 VSG) im Sinne eines Mindestangebotes und ergänzenden Leistungen wurde vom VSA in Zusammenarbeit mit Vertretern der Stellenleitungskonferenz SPD und Vertreterinnen des VZS (Verband Zürcher Schulpräsidien) im Herbst 2015 erstellt und wird demnächst der Behörde zu Verabschiedung unterbreitet. Als Teilnehmer in dieser Arbeitsgruppe habe ich die Diskussion sehr konstruktiv erlebt, zudem bin ich froh, dass das Grundlagenpapier in weiten Teilen unserem Leistungsangebot entspricht.

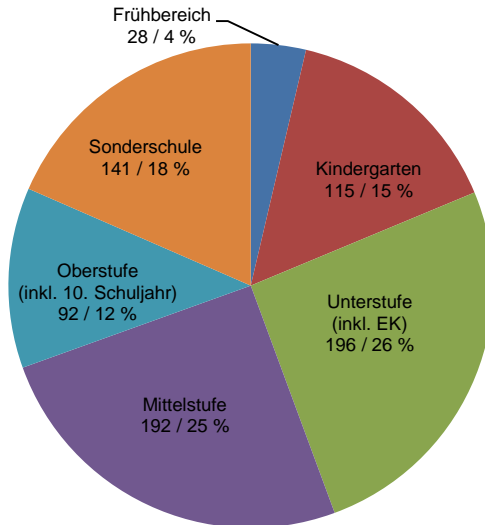
### **Zum Schluss**

Last but not least: An dieser Stelle möchte ich meinen Dank allen Mitarbeiterinnen unseres Dienstes und dem Vorstand aussprechen, für den im 2015 erbrachten hohen Einsatz zum Wohl unserer Schüler. Ein ebensolcher Dank gebührt den Lehrpersonen, Schulbehörden, Eltern und Kindern, die sich uns anvertrauten und mit uns zusammengearbeitet haben.

Rafael Kamp, Stellenleiter

## Statistik – Schulstufen

**Total 764 Kinder (274 Mädchen, 490 Knaben)**



Im Schuljahr 2014/15 wurden uns von den Schulgemeinden 764 Kinder zur Abklärung angemeldet. Dies sind 37 Fälle weniger als noch im letzten Schuljahr. Dennoch machen die angemeldeten SuS immer noch rund 12 % der aktuell beschulten Kinder und Jugendlichen aus. Wie Sie dem Diagramm entnehmen können, ist die Beanspruchung des SPD's durch die verschiedenen Schulstufen recht unterschiedlich: Die aktuelle Verteilung ähnelt deutlich derjenigen der letzten Jahre und birgt keine Überraschung.

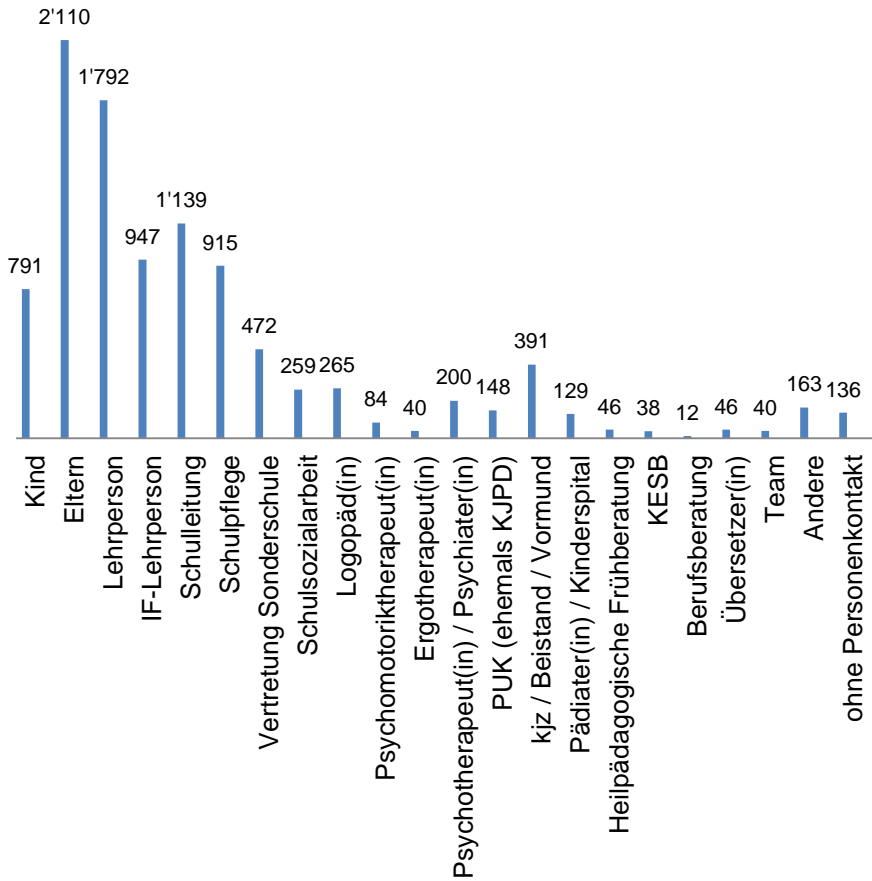
## Statistik – Beanspruchung nach Schulgemeinden

Schulgemeinde	Schüler inkl. Kiga		SPD Anmeldungen		%*	
	2014/15	2013/14	2014/15	2013/14	2014/15	2013/14
Bauma	525	521	74	73	14.1	14.0
Fehraltorf	734	706	97	86	13.2	12.2
Hittnau	465	446	62	68	13.3	15.2
Illnau-Effretikon	1'677	1'666	218	264	13.0	15.8
Kyburg	29	48	4	8	13.8	16.7
Lindau	621	638	65	66	10.5	10.3
Pfäffikon	1'149	1'137	126	120	11.0	10.6
Russikon	507	490	54	60	10.7	12.2
Weisslingen	414	420	38	32	9.2	7.6
Wila OS	89	85	9	7	10.1	8.2
Wildberg	107	92	17	17	15.9	18.5
<b>Total</b>	<b>6'317</b>	<b>6'249</b>	<b>764</b>	<b>801</b>	<b>12.1</b>	<b>12.8</b>

\* Prozentualer Anteil an der Schülerzahl der Schulgemeinde

# Statistik – Kontakte / Interaktionen

## Total 10'163 Kontakte / Interaktionen



## Statistik – Befunde

	2013/14	2014/15
<b>Intellektuelle Besonderheiten</b>	<b>197</b>	<b>239</b>
Intelligenzminderung	32	48
Unterdurchschnittliche Intelligenz	122	149
Überdurchschnittliche Intelligenz	26	27
Hochbegabung	17	15
<b>Lernstörungen</b>	<b>242</b>	<b>256</b>
Lese-Rechtschreibschwäche	45	67
Rechenschwäche	29	38
Funktionsausfälle / Wahrnehmungsauffälligkeiten	80	70
Allgemeine Lernstörung psychisch bedingt	30	41
Allgemeine Lernstörung motivationsbedingt	45	32
Allgemeine Lernstörung sozial bedingt	13	8
<b>Entwicklungsprobleme</b>	<b>104</b>	<b>141</b>
Spezifische Entwicklungsverzögerung / Teilleistungsschwäche	50	64
Allgemeiner Entwicklungsrückstand (ganzheitlich)	39	48
Entwicklungskrise	3	5
Autismus	12	24
<b>Sprech- und Sprachstörungen</b>	<b>158</b>	<b>179</b>
Dys- und Agrammatismus	15	11
Artikulationsstörungen	21	18
Verzögerte Sprachentwicklung	48	69
Poltern / Stottern	7	5
Mutismus	5	3
Allgemeine Sprachschwäche	62	73
<b>Immigration</b>	<b>97</b>	<b>90</b>
Mangelhafte Deutschkenntnisse	68	63
Kulturelle Desintegration	22	23
Trauma	7	4



	2013/14	2014/15
<b>Körper- und Sinnesbehinderungen</b>	<b>51</b>	<b>52</b>
Körperliches Handicap	16	28
Sehstörungen	18	9
Hörstörungen	6	6
Chronische körperliche Krankheit	6	6
Enuresis / Enkopresis (organisch bedingt)	2	1
Asthma	2	1
Allergien	1	1
<b>Psychomotorische Störungen</b>	<b>68</b>	<b>103</b>
Grob- und feinmotorische Schwierigkeiten	27	45
Visuokoordinationsstörungen	10	20
Raumorientierungsschwierigkeiten	14	15
Grafomotorische Schwierigkeiten	17	23
<b>Hirnfunktionsstörungen</b>	<b>96</b>	<b>125</b>
ADS / ADHD	89	118
Schwere Hirnfunktionsstörungen (CP, Epilepsie)	7	7
<b>Soziale Verhaltensstörungen</b>	<b>198</b>	<b>216</b>
Oppositionelles Verhalten	53	48
Auffälligkeiten in der Peergroup (Streit, Mobbing, Rückzug etc.)	120	154
Verwahrlosung	25	14
<b>Emotionale Störungen</b>	<b>312</b>	<b>347</b>
Emotionale Auffälligkeiten	193	212
Misshandlung (emotional, körperlich, sexuell)	9	7
Posttraumatische Belastungsstörung	5	5
Ängste (Prüfungsangst)	34	31
Zwangssymptomatik	4	4
Depressive Symptomatik	23	28
Selbstverletzendes Verhalten	4	12
Suizidalität	5	7
Aggressionen	34	41
Pseudodebilität	1	0

	2013/14	2014/15
<b>Psychosomatische Störungen</b>	<b>14</b>	<b>15</b>
Psychosomatische Störungen	14	15
<b>Suchtmittelmissbrauch</b>	<b>6</b>	<b>7</b>
Weiche Drogen (Tabak, Alkohol, Cannabis)	6	6
Harte Drogen	0	1
<b>Störungen des familiären Umfelds</b>	<b>338</b>	<b>374</b>
Drogen	4	2
Psychische Erkrankung der Eltern	48	41
Physische Erkrankung der Eltern	16	22
Verlust einer nahen Bezugsperson	11	18
Mangelnde Erziehungskompetenzen	92	126
Familiäre Konflikte	64	71
Mangelnde Betreuung	34	25
Konflikt Familie-Schule	69	69
<b>Störungen des schulischen Umfelds</b>	<b>41</b>	<b>23</b>
Unangepasste Leistungsanforderungen	13	9
Unangepasster emotionaler Bezug	25	11
Unangepasste didaktische Fähigkeiten	3	3
<i>Anderer Befund</i>	<i>27</i>	<i>14</i>
<i>Ohne Befund</i>	<i>77</i>	<i>70</i>

## Statistik – Empfohlene Massnahmen

	2013/14	2014/15
<b>Normalschulische Massnahmen</b>	<b>127</b>	<b>117</b>
Repetition / Rückversetzung	22	14
Klassenwechsel / Parallelversetzung / Umstufung etc.	17	16
Rückstellung vom Eintritt in Kindergarten	3	11
Rückstellung vom Eintritt in 1. Klasse	4	9
Vorzeitige Einschulung in Kindergarten	3	0
Vorzeitige Einschulung in 1. Klasse	4	1
Vorzeitige Ausschulung	4	1
Überspringen einer Klasse	5	5
Deutsch als Zweitsprache (DaZ)	41	42
Aufgabenhilfe	23	14
Notenbefreiung und Dispensation als kurzfristige Massnahme (einzelne Fächer)	1	4
<b>Besondere schulische Massnahmen</b>	<b>352</b>	<b>389</b>
Einjährige Einschulungsklasse	11	17
IF	155	134
IF mit Lernzieldifferenzierung	42	32
Dispensation als längerfristige Massnahme (einzelne Fächer)	5	2
Begabtenförderung	11	18
Psychomotorische Abklärung / Psychomotorik	35	48
Logopädische Abklärung / Logopädie	93	138
<b>Sonderschulische Massnahmen</b>	<b>261</b>	<b>316</b>
Integrative Sonderschulung durch die Regelklasse (ISR)	89	128
Integrative Sonderschulung durch die Sonderschule (ISS)	7	5
Sonderschulung in einer Sonderschule	81	93
Sonderschulung in einer Privatschule	37	33
Sonderschulung in einem Wocheninternat	15	18
Einzelbeschulung	3	6
Aufhebung Sonderschulstatus	7	20
Psychotherapie über Schule finanziert	22	13

	2013/14	2014/15
<b>Psychologische Massnahmen</b>	<b>289</b>	<b>338</b>
Psychotherapie nicht über Schule beantragt	75	90
Familienberatung / Erziehungsberatung	27	36
Paar- oder Familientherapie	2	4
Therapeutische Beratung durch SPD / DBO	25	19
Schulpsychologische Begleitung / Nachuntersuchung	147	180
Klassenintervention	4	1
Lerntherapie	9	8
<b>Soziale Massnahmen</b>	<b>152</b>	<b>142</b>
Milieuwechsel / Timeout	5	8
Meldung an KESB	17	18
Sozialpädagogische Familienbegleitung	6	20
Frühberatung (RGZ)	3	3
Kinder- und Jugendhilfezentrum	29	25
Hort	12	5
Freizeitclubs (Judo, Pfadi, Jugendgruppe etc.)	35	22
Schulsozialarbeit	45	41
<b>Weiterführende Abklärungen</b>	<b>120</b>	<b>145</b>
Pädiatrische Untersuchung und/oder Behandlung	18	33
Entwicklungsneurologische Abklärung (KSW, Kispil ZH)	24	28
Neurostatus / EEG / Epiklinik	0	1
Kinder- und jugendpsychiatrische Abklärung (PUK etc.)	35	35
Logopädische Abklärung extern	7	3
Ergotherapie	23	31
Augenarzt	9	11
Ohrenarzt	4	3
<i>Andere Massnahme</i>	54	61
<i>Keine Massnahme</i>	69	47

# Erläuterungen zur Statistik

## Allgemeines

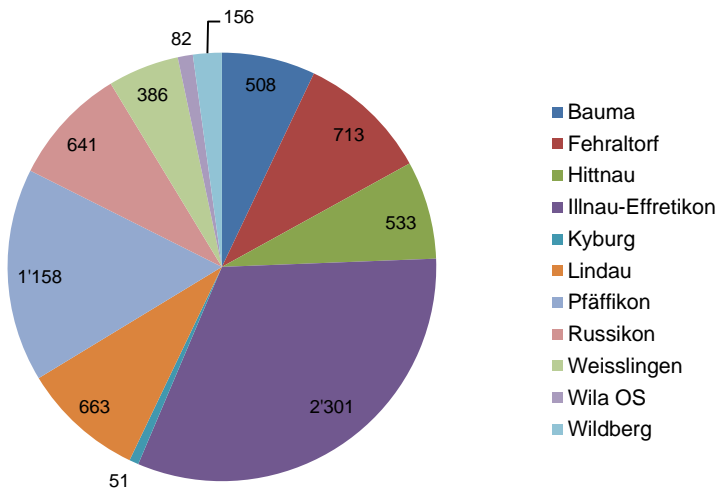
Weil durch die spezifischen Umstände des Falles und des Abklärungsauftrages bedingt, die entsprechende Bearbeitungsintensität sehr unterschiedlich ausfallen kann, darf aufgrund der leichten Reduktion der Anmeldezahl (4.6 %) nicht direkt auf eine Abnahme der Beanspruchung des SPD's geschlossen werden. Dies würde auch meiner subjektiven Erfahrung der Auslastung im Jahr 2015 widersprechen.

In den Gemeinden des Zweckverbandes des Bezirks Pfäffikon sind im Schuljahr 2014/15 6'317 SuS geschult worden. Gemäss der vom Kanton dafür neu vorgesehenen Versorgungsdichte von 0.08 VZE pro 100 SuS, arbeitete der SPD noch mit weniger als den dafür vorgesehenen personellen Ressourcen (mit 4.8 vs. 5.05 VZE).

## Beanspruchung durch die einzelnen Schulgemeinden (S. 13)

Der prozentuale Anteil von Anmeldungen durch die einzelnen Gemeinden fällt erwartungsgemäss unterschiedlich aus und variiert von rund 8 bis 16 %. Auch hier gilt, dass ein Rückschluss auf die zeitliche Beanspruchung nur bedingt möglich ist, weil die jeweiligen Fallcharakteristika unterschiedlich komplex sind und demzufolge unterschiedliche zeitliche Ressourcen zur Bearbeitung erfordern.

Die kumulierten Stunden, die wir für die einzelnen Schulgemeinden des Zweckverbandes geleistet haben, sind auf folgendem Diagramm sichtbar.



### **Kontakte / Interaktionen (S. 14)**

Diese Darstellung gibt den hohen und vielfältigen Grad unserer vernetzten Tätigkeit mit unseren unterschiedlichen Kooperationspartnern im Kontext Schule wieder. Erwartungsgemäss sind Eltern, Lehrpersonen und Kinder unsere häufigsten Ansprechpersonen, gefolgt von Schulleitungen und schulischen Fachpersonen. Auch diese Darstellung entspricht in ihrer Ausprägung mehrheitlich denjenigen der letzten Jahre.

### **Befunde (S. 15 bis 17)**

Bei der Interpretation der Störungsbilder, Befunde oder Diagnosen ist darauf zu achten, dass Doppel- oder Mehrfachnennungen üblich sind. Die erhobenen Daten und deren Darstellung genügen empirisch-wissenschaftlichen Gütekriterien jedoch nicht, allfällige Schlussfolgerungen über die Prävalenz einzelner Störungsbilder sind daher nicht zulässig. Die unterschiedlichen Kategorien deuten bestenfalls eine Wirklichkeit im Sinne von Trends an. Darüber hinaus, bilden sie aber sicherlich die begrifflichen Strukturen ab, die wir als Schulpsychologen derzeit nutzen, um die Auffälligkeiten der uns angemeldeten Schulkinder angemessen zu ordnen. Störungen im Bereich des familiären Umfeldes (in rund der Hälfte aller Fälle) und emotionale Auffälligkeiten wurden als häufigste Befunde genannt, gefolgt von Lernstörungen und Intellektuellen Besonderheiten.

### **Empfohlene Massnahmen (S. 18 bis 19)**

Die Darstellung ist derart gegliedert, dass die empfohlenen Massnahmen, welche die Schule betreffen, unterteilt werden in solche, welche von der Schulleitung angeordnet werden müssen und diejenigen, welche durch die Schulpflege bewilligt werden. Da eine schulisch indizierte Psychotherapie ebenfalls von der Schulbehörde bewilligt werden muss, wird sie als Massnahme, der Übersicht halber, unter dieser Rubrik aufgelistet. Deren Zahl (13) verfälscht somit die Gesamtzahl Sonderschulischer Massnahmen, welche sich bereinigt (bei 20 Aufhebungen des Sonderschulstatus) auf 283 beläuft. Diese Massnahmen wurden bei rund 40 % der uns angemeldeten Kinder empfohlen. Auch hier ist bei der Interpretation Vorsicht geboten, denn auch Verlängerungen von schon laufenden sonderschulischen Massnahmen sind in dieser Häufigkeit subsubmiert.

Wie schon im Vorjahr, wurden aufgrund der häufigen Befunde im familiären und emotionalen Bereich, entsprechend oft therapeutische und beraterische Interventionen empfohlen. Ein gewichtiger Teil davon, insbesondere die Massnahmen Erziehungs- oder Familienberatung, wurde durch die Schulpsychologinnen selbst, im Rahmen ihrer Fallbegleitung geleistet.

Rafael Kamp, Stellenleiter

## Kommentar zur Jahresrechnung 2015

Das erste Jahr des SPD Bezirk Pfäffikon an seinem neuen Standort in Fehraltorf ist vorbei und darf aus finanzieller Sicht als positiv bezeichnet werden. Das Rechnungsjahr hat – im Vergleich mit dem erstellten Budget 2015 – mit Minderausgaben von CHF 29'024.90 abgeschlossen. Gerne gehe ich nachfolgend auf einige Kontopositionen ein, um die Differenz zum Budget zu erläutern.

Das Konto 218.3021.00 (Besoldung Praktikanten) wurde um CHF 3'537.00 nicht ausgeschöpft, weil nur ein zeitlich begrenztes Praktikum besetzt wurde und nicht wie budgetiert eine 40 %-Stelle über das ganze Jahr.

Im Rechnungsjahr 2015 kam ein länger dauernder Rechtsfall zum Abschluss. Die daraus entstandenen Kosten haben sich in den Konten 218.3020.00 (Besoldung Schulpsychologen), 219.3090.00 (Allgemeiner Personalaufwand) und natürlich den entsprechenden Konten der AHV und BVK niedergeschlagen. Durch das insgesamt etwas zu hohe Budget in diesen Konten konnten die Mehrausgaben teilweise aufgefangen werden.

Wie bereits im vergangenen Jahr, so war auch im Budget 2015 der monatlich zu leistende Überbrückungskredit an die BVK für die vorzeitige Pensionierung einer Mitarbeiterin nicht vorgesehen (Kto. 218.3070.00). Im Budget 2016 sind diese Kosten berücksichtigt.

Im Bereich der Weiterbildung (218.3090.00) wurde mit zwei Mitarbeiterinnen, die eine grössere Ausbildung absolvieren, gemäss einem Vorstandsentcheid eine Vereinbarung zur Kostenbeteiligung getroffen, welche finanziell aber erst im 2016 greifen wird. Daher wurde das eingestellte Budget nicht ausgeschöpft (Minus CHF 7'521.00).

Erfreulicherweise stellen wir fest, dass Fehraltorf ein zentralerer Ausgangsort ist, um die Verbandsgemeinden zu erreichen. Dies schlägt sich auch in den Spesen der Schulpsychologen nieder (218.3170.00). Ausserdem sind leicht gesenkte Kosten in den Bereichen Büromaterial / Testmaterial / Telefonkosten / Druckkosten u.ä. auszumachen, was wir ebenfalls auf die Zusammenlegung der Standorte zurückführen. Im Konto 219.3150.00 (EDV) konnten, durch Verhandlungen mit dem IT-Supporter und daraus resultierenden Vertragsanpassungen, Kosten eingespart werden. Ebenfalls wurde das Budget im Konto 219.3180.00 (Übrige Dienstleistungen Dritter) nicht ausgeschöpft.

Die bereits im letzten Rechnungsjahr vom Revisor gewünschten Umbuchungen in den Konten 219.3090.00 (Allgemeiner Personalaufwand),

2019.3182.00 (Allgemeine Verwaltungskosten) und 219.3190.00 (Übriger Sachaufwand) führten auch im 2015 noch zu ein paar Unschärfen in Bezug auf die Budgetierung, da das Budget 2015 vor diesen Umstellungen festgelegt wurde. Ab dem laufenden Rechnungsjahr sind die Budgetposten der neuen Kontierung angepasst.

Im Konto 219.3160.00 (Mieten und Benützungskosten) ist als Hauptposten die Büromiete verbucht. Der genaue Mietzins der neuen Räumlichkeiten war zum Zeitpunkt der Budgetierung noch nicht festgelegt. Das führte im Rechnungsjahr 2015 noch zu einer Budgetüberschreitung von CHF 8'585.00. Ab dem Budget 2016 konnten die effektiven Mietkosten eingestellt werden.

Anita Vogt, Finanzvorsteherin